

Simone Sauer-Kretschmer (Hg.): Körper kaufen: Prostitution in Literatur und Medien

Berlin: Christian A. Bachmann Verlag 2016, 225 S., ISBN 9783941030442, EUR 29,90

Der aus einem interdisziplinären Workshop an der Ruhr-Universität Bochum entstandene Sammelband *Körper kaufen: Prostitution in Literatur und Medien* zeichnet sich durch eine doppelte thematische Fokussierung aus. Die Beiträge setzen sich sowohl mit klassischen Narrativen der Literatur als auch mit unterschiedlichen Medienbereichen wie Film, Fotografie, Theater und Fernsehserien auseinander. Auch der Untersuchungsgegenstand der Prostitution ist breit gefächert: Sowohl Hetären aus der klassisch-griechischen Lebenswelt, männliche und weibliche Straßenpro-

stituierte, mediale Projektionsfiguren der käuflichen Liebe als auch institutionelle Vermittler von Prostitution werden thematisiert.

Doris Messlin beschäftigt sich mit tradierten Erzählformen aus dem Bereich der Prostitution, indem sie auf der Grundlage der Schriften von Friedrich Wilhelm Basilius von Ramdohr (*Venus Urania: Über die Natur der Liebe, ueber ihre Veredlung und Verschönerung*. Leipzig, 1798) und Christian Friedrich Wilhelm Jacobs (*Beyträge zur Geschichte des weiblichen Geschlechts, vorzüglich der Hetären zu Athen*. Leipzig, 1798)

Narrative über die Hetäre um 1800 untersucht. Das Motiv der käuflichen Frau bewertet Monika Schmitz-Evans unter Verweis auf die Allegorie der Ware an zwei französischsprachigen Romanen des späten 19. Jahrhunderts. Artur Schnitzlers Novelle *Spiel im Morgengrauen* (1927) ist der Gegenstand der Untersuchung von Dietmar Schmidt, der unter der Überschrift „Das verschuldete Geschlecht: Geld und sexuelle Differenz“ nach dem entscheidenden Moment fragt, „in dem aus Prostitution ein Schicksal wird“ (S.8). Christiane Schönfelds Beitrag zur „Prostitution im Kino der Weimarer Republik“ geht von der These aus, dass in den Spielfilmen der frühen 1920er Jahre die Prostituierten „nicht abstrakt und marginal als dringend zu lösende Probleme der modernen Großstadt wahrgenommen, sondern in ihrer Menschlichkeit skizziert“ (S.67) wurden. Schönfeld konzentriert sich in ihrer Analyse von Literaturverfilmungen auf Prostituierte, die zu Protagonistinnen wurden und die „Grundlagen für eine filmästhetische und sozialpolitische Auseinandersetzung auf der Kinoleinwand“ (S.67) liefern.

Simone Sauer-Kretschmer untersucht an der Hauptfigur Susan in Michel Fabers Roman *The Crimson Petal and the White* (2002) die Wandlung von der idealen Hure zur idealen Frau im viktorianischen London. Doch Fabers Roman sei keinesfalls nur die Fiktion historischer Begebenheiten, sondern „probt die Wiederauferstehung des 19. Jahrhunderts und paart sie mit dem offen zur Schau gestellten

Wissen der literarischen Postmoderne“ (S.89).

Thomas Hecken begibt sich mit seinem Artikel „Pornographie“ auf ein heikles Feld, indem er zwischen juristischen Definitionen und deren literaturwissenschaftlicher Beschreibung changiert. Neben der Feststellung, dass sich im 20. Jahrhundert „die Bindung von ‚Pornographie‘ an Prostitution weitgehend verloren“ (S.106) habe, wird auch auf die Verlagerung der künstlerischen Wahrnehmung des Aktes von seiner schriftlichen Entäußerung hin zur visuell-rhythmischen Darstellung reflektiert: „In der Gegenwart, in der kaum noch Pornographie (Geschriebenes), sondern Porno-Videos via Internet dominieren, ist das alles freilich kaum noch von Bedeutung“ (S.114).

Irina Gradinari gibt in ihrem Beitrag einen Überblick über das Tabuthema ‚Prostitution‘ in sowjetischen Filmen, in denen mit wenigen Ausnahmen bis zur Perestroika der 1980er Jahre die käufliche Liebe nicht behandelt wurde. Prostitution sei bis zu Beginn der 1990er Jahre im Kontext von Gewalt und doppelter Moral (vgl. *Intergirl* [1989]) gezeigt worden, um die Heuchelei und ideologische Gewalt der Sowjetära zu entlarven. Emanzipatorische Weiblichkeitsentwürfe seien in diesen Spielfilmen ebenso wie in den bis 2015 produzierten nicht zu entdecken. Auch die Analyse von Fernsehserien zeige, so die Verfasserin, „die Widersprüchlichkeit des Prostitutionsdiskurses in Russland“ (S.171).

Der letzte Abschnitt im Sammelband ist dem Medienwechsel in

den Bereichen Dokumentarfotografie (Britta Caspers) sowie Prostitutionsdiskursen im Theater und der Performance-Kunst (Melanie Hinz) gewidmet. Beide theoriekompetenten Beiträge heben rezeptionsästhetische Aspekte hervor, zum Beispiel die Konfrontation des Betrachtenden mit sich selbst oder den erweiterten Blickwinkel auf Produktionsverhältnisse, das heißt, dass „das Ineinanderwirken von Produktionsbedingungen, Arbeit, finanzieller Förderung am Theater, normierten Begehren gerichtet auf Schauspieler_innenkörper

und ihre biopolitische Regulierung [...] zueinander in Bezug gesetzt werden“ (S.224).

Der die Vielschichtigkeit des Phänomens ‚Prostitution‘ aufzeigende Sammelband zeichnet sich durch sorgfältig redigierte Beiträge aus, die allerdings im Falle einer problemorientierten Präsentation, ausgehend von einer vergleichenden politischen und juristischen Gegenwartsanalyse, eine größere Transparenz erhalten würden.

Wolfgang Schlott (Bremen)